

Das alles haben wir damals vorgelesen bekommen. Es ist wirklich ein Teil unserer Kindheit.

In Tölz sind meine ersten Gedichte entstanden, besser: „unsere“, denn ich machte sie mit Erika zusammen. Wir schrieben sie sauberlich ab, malten was Phantastisches drum und legten sie morgens unserem armen Vater unter die Serviette. Wenn er sich zum Frühstück niedersetzte, fand er, nahe seinem Eierbecher, Balladen etwa von dieser Art:

Der böse Mörder Gulehuh
Der jagte eine bunte Kuh.
Die bunte Kuh, die sträubt sich sehr,
Der Gulehuh kriegt das Messer her.
Er haut der Kuh das Köpfchen ab.
Der Bauer kommt daher im Trab.
Er hat den Gulehuh eingefangen.
In drei Tagen soll er am Galgen hangen.
Da weint der Mörder Gulehuh,
Da weint er sehr und schreit huhu, —
Ich will's gewiß nicht wiedertun, —
Um Gotteswill'n, verzeiht mir nun!!

Und dann soll einem das Frühstück noch schmecken.

Wenn die Freunde unserer Familie zu Besuch kamen, gab es Geschenke und allerlei Sensation. Am liebsten hatten wir Bruno Frank, was ich heute noch nachfühlen kann. Er kam mit wunderbarem Spielzeug für uns angereist, schlief morgens bis elf, was wir als phantastisch-königlich empfanden, zeigte sich uns in einem luxuriösen Bademantel, und nachmittags, während unsere Eltern „Liegekur“ machten, trug er uns sogar Gedichte vor. Er wählte altbewährte Stücke, wie „Des Sängers Fluch“ und den „Zauberlehrling“, wir erstarben vor staunender Seligkeit, weil er so dröhnte und gewitterte. — Dann mochten wir es auch sehr, wenn Ernst Bertram, der Freund unseres Vaters, kam. Er war sehr sanft und eingehend mit uns und erzählte uns gute Dinge. (Später, als ich älter war, erzählte er mir noch viel schönere in seinem „Nietzsche“-Buch.) Sehr gut gefiel uns, damals schon, Hans Reisiger; er hatte immer Tennishosen an, und da wir wußten, daß er so gut Ski fuhr, fanden wir es über die Maßen ehrenvoll, mit einem richtigen Sportsmann um die Wette zu laufen und schwimmen zu gehn.

Wir waren also mit den Freunden unserer Eltern einverstanden. (Hans von Hülsen kam bekanntlich nur ganz selten!) — Unsere eigenen waren damals die Söhne des Postexpeditors von Tölz, Hugo, Hans und Angelus. (Von Hugo sagten wir uns, daß er etwas „hinterm Rücken“ sei, Angelus wollte Damenschneider werden.) Mit den Kindern des Zwickerbauern konnte nur Erika umgehen, da sie als einzige die bayrische Mundart beherrschte. (Ich habe es niemals erlernt.) Wenn das älteste Zwickerfräulein sie fragte: „Ährika, magst an Äpfi?“, konnte sie in ganz ähnlichem Tonfall antworten, was mir unmöglich gewesen